

DEUTSCHLANDFUNK  
Feature  
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:  
Dienstag, 29.05.2007  
19.15 – 20.00 Uhr

**Zwischen Unterhaltung und Propaganda**  
**Der Krimi im Dritten Reich**  
Von Carsten Würmann und Ralph Gerstenberg

**URHEBERRECHTLICHER HINWEIS**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

**Deutschlandradio**  
- Unkorrigiertes Manuskript -

### **O-Ton "Der Mann, der Sherlock Holmes war"**

"Was ist denn los, Billy?"

"Weißt Du, warum der Zug angehalten hat?"

"Na?"

"Damit ER einsteigen konnte."

"Wer?"

"Wer, wer. Mann, durchbohrender Blick, schottische Reisemütze, Shagpfeife, kariertes Mantel und Geigenkasten."

"Geigenkasten?"

"Geigenkasten?"

"Pfeife, kariertes Reisemantel?"

"Ja."

"Und du weißt Du nicht, wer das ist?"

"Nein."

"Sieht Dir ähnlich."

"Hast Du von dem schon was gelesen?"

"Nein."

"Der ist es!"

"Der ist es nicht. Ich heiße Flinn, Morris Flinn. Und ich wünsche auch nicht, daß es irgendjemand erfährt, ob ich es bin oder nicht bin. Verstanden!"

"Selbstverständlich, Mister Holmes."

"Flinn, und jetzt darf ich wohl um die Pässe bitten."

### **1. Sprecher:**

In der Krimikomödie "Der Mann, der Sherlock Holmes war" staffieren sich die beiden tüchtigen, aber bisher erfolglosen Privatdetektive Moris Flinn und Macky Macpherson, verkörpert von Hans Albers und Heinz Rühmann, mit den Insignien des Meisterdetektivs und seines Assistenten aus: Mit kariertem Mantel und Mütze, Pfeife und Geigenkasten hält sie jedermann für Sherlock Holmes und Dr. Watson. In Paris suchen sie während der Weltausstellung im Auftrag der Polizei nach gestohlenen Briefmarken und machen am Ende eine Fälscherbande dingfest.

### **O-Ton / Musik**

"Jawoll meine Herren ..."

## 2. Sprecher:

Der Film, der im Juli [1937](#) von der nationalsozialistischen Zensurbehörde das Prädikat "künstlerisch wertvoll" erhielt, passte ins Konzept der kulturpolitischen Lenker im NS-Staat, da er die wohl berühmteste angelsächsische Ermittlerfigur parodistisch demontierte. Am Ende kommt es zu einer Gerichtsverhandlung, in der der Sherlock-Holmes-Schöpfer höchstselbst die Existenz seines Helden dementiert.

## O-Ton Film "Der Mann, der Sherlock Holmes war":

"Sherlock Holmes hat es nie gegeben, Sherlock Holmes hat nie gelebt, Sherlock Holmes ist ein Kind meiner Phantasie, mein Name ist Conan Doyle."

## Ansage

Zwischen Unterhaltung und Propaganda

Der Krimi im Dritten Reich

Ein Feature von Carsten Würmann und Ralph Gerstenberg

## 1. Sprecher:

In der "Bücherkunde", dem Organ des Amtes Rosenberg, das der Unterhaltungskultur grundsätzlich ablehnend gegenüber stand, heißt es 1939:

## Zitator:

"Das Lesepublikum der ganzen Welt hatte sich bis in die letzten Jahre damit abgefunden, daß England auf dem Gebiet des Kriminalromans sozusagen ein 'Monopol' besaß. Der harmlos scheinende, versponnen aussehende und ewig Pfeife paffende Typus des 'Meisterdetektivs' Sherlock Holmes', der, gleichgültig nach außen, innerlich gespannt und stets kombinierend, mit fast traumwandlerischer Sicherheit auf die richtige Spur findet – diese Gestalt ist eine so spezifisch englische Erfindung, daß jegliche Nachahmung ausgeschlossen ist. Deutsche Detektive pflegen eben in der Wirklichkeit oder zumindest in der Vorstellung des Lesers grundlegend anders auszusehen.

## **2. Sprecher:**

In Joseph Goebbels Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gab es weniger prinzipielle ideologische Vorbehalte gegen die Kulturindustrie als in der Schrifttumsbehörde des NS-Dogmatikers Alfred Rosenberg. Doch kritisierte man auch dort die Lage auf dem Krimimarkt. Der für die Unterhaltungsliteratur zuständige Ministerialreferent Erich Langenbacher attackierte im Februar 1939 in der Zeitschrift "Die Buchbesprechung" die Verleger und Autoren. "Der Teufel spielt verstecken oder Einiges zur Frage des gegenwärtigen Kriminalromans" war seine Generalabrechnung überschrieben.

## **Zitator:**

"Wir haben bei der Durchsicht (...) von Kriminalromanen festgestellt, daß nur einige wenige in Deutschland selbst spielen. (...) Wir deuten das als eine Flucht vor der Verantwortung, als eine Verschiebung der Absichten und nicht zuletzt als einen unverantwortlichen Leichtsinns der Leserschaft gegenüber. (...) Man spürt dabei sehr deutlich, daß man sich damit vor der Verantwortung drücken will, die ein in Deutschland selbst, unter deutschen Menschen spielender Kriminalroman zu erfüllen hat."

## **1. Sprecher:**

200 Romane, die Produktion der letzten vier Monate, will Langenbacher komplett gesichtet haben. Im Resümee formuliert er, was der Krimi im Dritten Reich in Zukunft zu leisten habe.

## **Zitator:**

"Es gibt im Rahmen unserer deutschen Aufgaben genug Stoffe, die im Kriminalroman gestaltet werden können. Sind Paßfälschungen, Devisenvergehen, Kindsraub, Autoräubereien keine ernstesten Probleme? Verdient die deutsche Polizei nicht der wirkliche Held solcher Bücher zu sein?"

## **1. Sprecher:**

Positive Beispiele sind für Langenbacher die Kriminalberichterstattung in den nationalsozialistischen Medien, die von den Heldentaten der Ordnungshüter, von

ihrem klugen Vorgehen und ihrer europaweiten Vernetzung bei der Verbrechensbekämpfung berichten.

### **O-Ton Reportage aus Polizeipräsidium:**

Reporter: "In dem Raum des Kommissars vom Dienst treffen nun alle wichtigen Meldungen zunächst ein, denn er ist die Aufnahmestelle, da klingelt das Telefon, wir wollen mal zuhören, was es hier gibt."

Kommissar: "Polizeidirektion Wien? Schön. Hier ist Kriminalpolizei Berlin. Ja, ich notier mir das. Also der von Berlin Gesuchte in Nr. 25 vom Steckbrief vom Januar 35 veröffentlichte Bank- und Wechselbetrüger Samuel Wolfenstein (...) ist heute Morjen von Wien nach Hamburg abjefahren. Beabsichtigt mit Dampfer Bremen nach New York zu entkommen. (...) Gut das weitere veranlassen wir."

### **Musik/Atmo "Im Namen des Deutschen Volkes":**

#### **1. Sprecher:**

Zufrieden war Langenbucher auch mit Erich Engels Film "Im Namen des Volkes". Er sei spannend, ohne reißerisch zu sein, wirke erziehend, ohne aufdringlich zu sein.

### **O-Ton Film "Im Namen des deutschen Volkes":**

"Im Namen des deutschen Volkes! Alfred Hübner wird wegen Verbrechens gegen das Reichsgesetz vom 22. Juni 1938 (...) zweimal zum Tode verurteilt."

#### **2. Sprecher:**

Alfred Hübner, die Hauptfigur, wird als Inbegriff des "gemeinschaftsfremden Volksschädlings" inszeniert, der mit aller Härte bekämpft und ausgesondert werden muss: Auf einer einsamen Landstraße baut der Erzbösewicht während eines Unwetters eine Autofalle. Seinem toten Opfer nimmt er ohne jeden Skrupel Geld, Schmuck und sogar die Kleidung ab. Im Gasthof eines Dorfes verführt er anschließend die Kellnerin, zündet eine Scheune an und raubt in der allgemeinen Aufregung den Geldschrank des Wirtes aus. Zurück in Berlin zwingt er seinen alten Kumpel Bruno Mielke, der mittlerweile als Automechaniker legal seinen Lebensunterhalt verdient, bei seinen Überfällen mitzumachen. Bei einem letzten Coup wird Hübner auf frischer Tat ertappt. Er kann fliehen, doch die Polizei spürt ihn

in Mielkes Dachkammer auf. Bei einem Schusswechsel wird Mielke getötet. Hübner wird verhaftet, vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt.

### **O-Ton Film "Im Namen des deutschen Volkes":**

Direktor: "Alfred Hübner. Ihr Gnadengesuch ist abgelehnt worden. Das Urteil wird morgen früh vollstreckt. Haben Sie noch einen Wunsch?"

A.H.: "Wunsch? Nee."

### **2. Sprecher:**

Der Film hatte einen realen Hintergrund. Im Juni 1938 war ein Gesetz verkündet worden, das für Wegelagerei in Verbindung mit Autodiebstahl die Todesstrafe vorsah.

### **Zitator:**

"Der deutsche Kriminalfilm hat seinen Stil grundlegend und grundsätzlich gewandelt.

### **1. Sprecher:**

stellt der Kritiker der Zeitschrift "Filmwelt" in der Ausgabe vom 10. Februar 1939 befriedigt fest.

### **Zitator:**

"Es gibt heute keinerlei falsche Sentimentalität oder Romantik mehr, es wird nicht mehr ein Lump vermittelt psychoanalytischer Zaubertricks als Opfer seiner Umgebung hingestellt. Franz Werfels einseitiger Literatenaufschrei: "Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig" findet kein Echo mehr, und die jüdischen Psychiater vom Schlag eines Hirschfeld können uns keinen Schuft mehr als einen armen Irren aufschwätzen, dessen Komplexe sich zu irgend etwas Fürchterlichem verdichtet haben. Der ganze Dreck ist weggefegt. Das nationalsozialistische Strafrecht kennt nur noch eine These: Auge um Auge – Zahn um Zahn."

### **O-Ton Film "Im Namen des deutschen Volkes":**

"Achtung, Achtung! Todesstrafe für Autoräuber. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird. Wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt, wird mit dem Tode bestraft."

### **Musik "Wer fuhr II A 2992?"**

#### **2. Sprecher:**

Wie die erfolgreiche Polizeiarbeit schon in naher Zukunft aussehen sollte, demonstriert der Ufa-Kurzkrimi "Wer fuhr II A 2992" von 1939.

### **O-Ton Film: "Wer fuhr II A 2992?":**

#### *Unfallgeräusch*

"Soeben hat sich auf der Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn Berlin – Stettin ein tödliches Verkehrsunfall ereignet. Ein Motorradfahrer wurde von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer des Wagens ist flüchtig. Bei dem Zusammenstoß wurde der Wagen vermutlich auf der rechten Seite beschädigt, dabei muss diese Klinke, die einen auffällig zackigen Bruch aufweist, heraus gebrochen sein. Angaben, die zur Ermittlung des Täters dienen, erbittet die Kriminalpolizei Polizeipräsidium Alexanderplatz."

#### **1. Sprecher:**

Der aufmerksame Tankwart Emil sieht in einer der öffentlichen Berliner Fernsehstuben die Klinke, die ein Kriminalbeamter vor der Kamera präsentiert. Umgehend meldet er bei der Polizei, dass er den Wagen erst kürzlich an seiner Zapfsäule bedient habe.

#### **2. Sprecher:**

Doch damit sind die neuen Möglichkeiten des Fernsehens und der Bildübertragung noch lange nicht ausgeschöpft.

### **O-Ton "Wer fuhr II A 2992?"**

Tankwart: "Also hier haben sie auch einen Fernsehapparat."

Kripobeamter: "Natürlich, so was brauchen wir doch bei der Kriminalpolizei. Wollen wir mal gleich nachsehen, was es gibt."

## **Musik**

### **1. Sprecher:**

Während Emil auf dem Polizeirevier seine Aussage zu Protokoll gibt, läuft im Fernsehen die Live-Übertragung eines Pferderennens aus Hoppegarten. Auf der Mattscheibe sieht Emil den Gesuchten. Ein Anruf genügt – der Mann wird verhaftet.

### **2. Sprecher:**

Der Kurzfilm zeigt die Polizei im erfolgreichen Einsatz für die allgemeine Sicherheit, unterstützt von neuester Technik, und den stets aufmerksamen, zur Verbrecherjagd bereiten Volksgenossen: Hier wird im Film vorgeführt, was als Fernsehsendung "Aktenzeichen XY ungelöst" drei Jahrzehnte später zu einem der großen Erfolge und Exportschlager deutscher Fernsehunterhaltung werden sollte.

## **Musik**

### **Zitator:**

"Die Schaufensterauslagen der Leihbibliotheken haben in den letzten Tagen eine auffällige Wandlung durchgemacht. Geblieben ist (...) der Kriminalroman und die leichte Unterhaltungsliteratur."

### **2. Sprecher:**

Das kann man in einem Pressebericht aus den Wochen nach der Bücherverbrennung vom Mai 1933 lesen. Die international erfolgreichen, zumeist angelsächsischen Krimi-Autoren, blieben auf dem deutschen Buchmarkt präsent – allen voran Edgar Wallace, der im Deutschland der frühen 30er Jahre geradezu als Synonym für einen spannenden Krimi galt. Von Agatha Christie kam in jedem Jahr mindestens ein neues Buch heraus und ab 1936 konnten die deutschen Leser Bekanntschaft mit Lord Peter Wimsey von Dorothy L. Sayers machen.

### **1. Sprecher**

Auch deutschsprachige Autoren wie Frank F. Braun, Axel Rudolph oder Harald Baumgarten schrieben viel gelesene Krimis und verwerteten ihre Stories häufig im



gut dotierten Unterhaltungsbetrieb des Dritten Reiches, auf der Bühne, im Radio und im Film.

## **2. Sprecher**

Zwischen 1933 und 1945 erschienen in Deutschland rund 3000 Krimis in Millionenaufgabe. Das Angebot reichte vom wöchentlich erscheinenden Heftroman für einige Groschen, über kleine geleimte Bändchen für ein bis zwei Reichsmark bis hin zu anspruchsvollen in Ganzleinen gebundenen Titeln für vier bis fünf Reichsmark. Das Radio brachte abends zur besten Sendezeit Kriminalhörspiele, in den Kinos liefen deutsche und internationale Kriminalfilme.

### **O-Ton/Atmo Film: "Großalarm"**

*Schüsse, wegführende Autos, Motorenlärm*

"Sind Sie wahnsinnig? Kommen Sie!"

## **1. Sprecher:**

Zur Kontrolle der marktwirtschaftlich organisierten Buchproduktion richtete die dem Propagandaministerium unterstellte Reichsschrifttumskammer zwischen 1934 und 1937 "Beobachtungs-" oder "Beratungsstellen" ein.

### **O-Ton Härtel:**

Und dann gab es den Versuch einer Vorzensur...

## **2. Sprecher:**

Christian Härtel ist Programmleiter beim Berliner BeBra-Verlag und beschäftigt sich seit Jahren mit Populärkultur im Dritten Reich. Bei seinen Archivrecherchen stieß er auf eine uneinheitliche Zensurpraxis.

### **O Ton Härtel**

Es gab so genannte Beratungsstellen, die bei der Reichskulturkammer angesiedelt waren, wo Verlage ihre Manuskripte, Projekte im Vorfeld einreichen sollten. Aber auch dort kann man an Veröffentlichungen im Börsenblatt ablesen, dass das eben nicht immer gemacht wurde, (...) Das war also keine wirkliche Zwangsvorzensur, die

auch so kontrolliert werden konnte, sondern das war eine Möglichkeit letztendlich auch für den Verlag gewisse wirtschaftliche Risiken zu minimieren.

### **1. Sprecher:**

„Risikominderung“ betrieben auch die Autoren.

### **O-Ton Härtel:**

„Jeder hatte Angst, irgendwas zu machen, was aus der Norm raus sprang, weil das hätte ja wieder irgendwelche Konsequenzen haben können, d.h. man hat versucht, sich an dem zu orientieren, was irgendwie funktioniert hat und was auch von keinem beanstandet wurde, da konnte man wenig falsch machen.“

### **2. Sprecher:**

In den Groschenromanen traten zwar Helden mit englisch klingenden Namen wie Tom Shark, John Kling, Inspector Percy Brook oder G-Man Jack Kelly auf, es waren jedoch rein deutsche Produkte. Die Texte wurden von ausgesprochenen Vielschreibern verfasst, die sich aus Vermarktungsgründen gerne englische Pseudonyme zulegten.

### **1. Sprecher:**

Lena Eschner als Ferry Rocker, Kurt W. Roecken als C.V. Rock und Dutzende andere lieferten zum Teil im Wochenrhythmus Krimis mit so reißerischen Titeln wie „Mord in Kensington“, „10 g Blausäure“ oder „Mörder ohne Nerven“. In den Geschichten ermitteln geniale und körperlich gestählte Privatdetektive mit unbegrenztem Budget und besten Verbindungen zu den Reichen und Mächtigen im Londoner Nebel. Amerikanische Polizisten liefern sich Gefechte mit Chicagoer Verbrecherbanden. Geheimnisvolle Formeln, Gold und Diamanten werden gestohlen, schöne Frauen verfallen starken Männern und am Ende siegen immer die Gerechten und Guten.

### **Zitator:**

„Um den deutschen Unterhaltungs- und Kriminalroman ist es traurig bestellt.“

## 1. Sprecher

klagte der österreichische Kriminalschriftsteller Edmund Finke 1936 in der literarischen Zeitschrift "Das Deutsche Wort":

### Zitator

„Unter zehn Kriminalromanen deutscher Autoren sind acht so töricht, daß man das Buch möglichst rasch wieder aus der Hand legt. Es erübrigt sich, die Namen jener Verleger zu nennen, die derartigen Unsinn herausbringen. Sie haben den Ruf des deutschen Kriminalromans vernichtet und ihnen ist es zu danken, wenn heute in Buchhandlungen und Leihbibliotheken nur englische und amerikanische Kriminalromane (...) verlangt werden.“

## 2. Sprecher

Doch hin und wieder findet man durchaus Bemerkenswertes. Zum Beispiel den Roman "Mecke macht alles" von Harry Kroll aus dem Jahr 1935.

### 1. Sprecher:

In Berlin liefert sich eine Bande von Gangstern eine Jagd mit Geheimdienstagenten und Privatdetektiven um Pläne zur Erzeugung von Todesstrahlen. Der Pianist Fritz Wachtelmann findet in einem Café in Halensee einen Taschenkalender mit kryptischen Notizen und wird auf dem Weg zu einem Entschlüsselungsexperten mit einem Faustschlag niedergestreckt. Von da an steckt der unbescholtene Musiker bis zum Hals in einer undurchsichtigen Geschichte, die alle Ingredienzien eines packenden Spionageabenteuers besitzt. Wachtelmann wird in finsternen Kaschemmen in Friedrichshain festgehalten, man betäubt ihn mit präparierten Zigaretten, mit Hilfe einer schönen jungen Frau gelingt ihm die Flucht, anschließend wird er jedoch von Polizei und Gangstern durch ganz Berlin gejagt. Es kommt zu einem packenden Showdown in einem Nachmittagskabarett. Wachtelmann verhandelt mit einem Herrn Vengerski, dem Kopf der Spionagebande, über die Übergabe der Pläne. Vengerski glaubt ihn in der Hand zu haben, doch dann legt Wachtelmann los.

**Zitator:**

“Er packte Vergerski an dessen Weste und brüllte: ‚Sie haben mich bestohlen. Sie haben mich bestohlen!’

Einen Augenblick war es still in dem Saal, dann brach ein toller Aufruhr los.

‚Sie sind verrückt!’ brüllte Vengerski.

‚Polizei!’ brüllte Wachtelmann mit lauter Stimme.

Die gute Hälfte bemühte sich, an den Tisch der beiden Streitenden zu gelangen.

Vengerski hatte sich von Wachtelmann freimachen können. In Riesensätzen versuchte er, zum Ausgang zu gelangen. Er wurde sofort von einigen der Anwesenden gepackt, aber anderen erschien dieses Festhalten ungerechtfertigt, und es gelang diesen vorübergehend, Vengerski wieder frei zu bekommen. Aber schon tauchten neue Herren auf, die sich rechtzeitig um Vengerski kümmerten. Alles in allem war es eine regelrechte Keilerei (...). Um Wachtelmann, der keinerlei Anstalten machte, den Saal zu verlassen, kümmerte sich anscheinend niemand. Die Prügelei fand ihr Ende, als vom Ausgang her eine ruhige, durchdringende Stimme deutlich zu vernehmen war: ‚Kriminalpolizei. Niemand verläßt den Saal!’“

**2. Sprecher:**

Harry Kroll scheint die Handlung bewusst überzeichnet zu haben, einige Szenen kippen gekonnt ins Slapstickhafte. Echte und falsche Polizisten in Uniform und in Zivil geben sich bei Verhaftungen die Klinke in die Hand, die vermeintliche Geheimschrift entpuppt sich als Notiz eines Gemüsebrühwürfelvertreters. Einige Stellen lassen sich sogar als ironische Seitenhiebe auf die NS-Realität lesen, etwa wenn Wachtelmann die Flucht gelingt, weil die Straße von langen Reihen geschlossen marschierender Volksmassen beherrscht wird, die einer Versammlung im Sportpalast zustreben.

**Musik****2. Sprecher:**

Innerhalb des NS-Machtgefüges, vor allem im Amt Rosenberg, gab es immer wieder heftige Kritik an dieser Form der Unterhaltung. So stellte Werner Bökenkamp, einer der Mitarbeiter des Amtes, in einem Beitrag für die Zeitschrift "Bücherkunde" vom Juli 1937 missbilligend fest:

**Zitator:**

„Während die Unterwelt längst ausgehoben und verbrannt wurde, lebt noch eine literarische Halbwelt, die in Millionen von Büchern, Romanen und Provinzblättern, in Groschenheften und Illustrierten ihr Unwesen treibt. (...) Hartnäckig widersetzt sich dieses geistige Unkraut den Anstrengungen, es aus dem Volksboden auszurotten“.

**2. Sprecher:**

Die Funktionäre der Hitlerjugend hatten sich die von bildungsbürgerlichen Sittenwächtern seit Jahrzehnten geäußerten Vorwürfe zu eigen gemacht, der Krimi sei jugendverderbend und fördere die Kriminalität. In der HJ-Publikation „Wir Jungen in der Zeit. Pimpfe gestalten ein Buch“ wurde schon 1936 gereimt:

**Zitator:**

„In Kriminalromanen  
liest du oft von Schikanen,  
von falschen Diamanten  
und auch von Verbrecherbanden,  
Du liest von Sensationen  
und von Spekulationen.  
Von Bombenattentaten,  
bestohlenen Automaten,  
von fürchterlichen Morden,  
plündernden Gangsterhorden. –  
Es kracht ein Schuss  
Es stürzt ein Reiter!  
Im nächsten Heft  
geht es dann weiter.  
Ein einzig Wort genügt da nur:  
und das heißt: Schundliteratur.“

**2. Sprecher:**

Fehlende erzieherische Funktion, Förderung der Jugendkriminalität und Propaganda für englische Lebensart waren schließlich die zentralen Vorwürfe, mit denen das Propagandaministerium im Herbst 1939 zahlreiche Verbote begründete. Mit dem

Beginn des Zweiten Weltkrieges wollte man auch auf diesem Feld zu einer grundsätzlichen Neuordnung gelangen.

### **O-Ton Härtel:**

Mit dieser Zäsur, die man mit dem Krieg eigentlich festmachen kann, um die Jahre '39/'40 herum, wird nochmal in den Literaturmarkt eingegriffen. Es wird eine Liste herausgegeben der Literatur, die für Jugendliche und Büchereien nicht zugelassen ist, also eine schwarze Liste, eine Zensurliste, ich glaube, es waren 14 Heftrromanserien und ich meine so um die 600 einzelne Bücher, die darauf gelandet sind.

### **1. Sprecher:**

Diese Verbote, das machten bereits die Verbotsrichtlinien klar, zielten nicht auf eine Ausschaltung der Unterhaltungsliteratur, sondern auf ihre Formierung:

### **Zitator:**

"Um allen Missdeutungen zu begegnen, wird ausdrücklich festgestellt, daß gute Kriminal-, Wildwest- und Abenteuerliteratur nach wie vor durchaus erwünscht ist. Die neue Produktion muß eine saubere, einwandfreie Grundhaltung haben und dieser Haltung auch in der äußeren Form entsprechen."

### **1. Sprecher:**

Entspannung für die Massen wurde sogar als kriegswichtig angesehen. Das Regime konnte und wollte auf die populären Genres in der Literatur nicht verzichten und so kam auch eine Einrichtung zu neuen Ehren, die in den Jahren zuvor vor allem von den NS-Schriftumsideologen als Horte und Verbreiter von nicht zu duldemem Kitsch an den Pranger gestellt worden war: die Leihbücherei.

### **O-Ton Härtel:**

Diese Leihbüchereien wurden teilweise als reine Leihbüchereien geführt, waren aber teilweise auch irgendwelchen Einzelhändlern angegliedert, d.h. da gab's nen Tabakwarenladen, der hatte eben noch ein Regal mit, sagen wir mal, zweihundert Leihbüchern da stehen, die er verliehen hat. Und das war etwas, was zunächst den Zensoren ein Dorn im Auge war, weil das war ein Verbreitungsweg von Literatur, der

sehr schwer zu kontrollieren war, d.h. die ganze Leihbüchereittigkeit wurde nach 1933 sehr stark eingeschränkt und kontrolliert.

### **1. Sprecher:**

Nach den Verboten vom Herbst 1939 bemühte man sich um die Produktion systemkonformer Kriminalromane, um die steigende Nachfrage nach spannendem Lesestoff mit ideologisch einwandfreier Ware zu befriedigen. Doch explizit nationalsozialistische Kriminalromane blieben nach wie vor Mangelware. So griff man im Sommer 1942 zu einem in Kriegszeiten ungewöhnlichen Mittel. Das Werbe- und Beratungsamt für deutsches Schrifttum schrieb einen mit insgesamt 100.000 Mark dotierten Wettbewerb für Unterhaltungsliteratur aus, für den ausdrücklich auch Kriminalromane zugelassen waren.

### **2. Sprecher:**

Der mit 10.000 Mark und einem zweiten Preis ausgezeichnete in Köln spielende Krimi " ... erscheint hinreichend verdächtig" von Hermann Freyberg erfüllt mit einer erfolgreich ermittelnden deutschen Polizei die vom Propagandaministerium geforderten Mindeststandards eines neuen deutschen Kriminalromans. Aussagen zu Berufsverbrechern, die Charakterisierung des schließlich überführten buckligen Mörders Moritz Saldemann sowie Spitzen gegen Standesdünkel passen ebenfalls in den Kontext der NS-Ideologie.

### **1. Sprecher:**

Archivakten belegen den Versuch der NS-Behörden, direkt auf die Krimiproduktion Einfluss zu nehmen. In seinem internen Jahresbericht für 1940 vermeldet das Reichskriminalpolizeiamt:

### **Zitator:**

"Die (...) ‚Beratungsstelle für Kriminalschrifttum‘ hat in Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaministerium die Unterweisung und Ausrichtung von sechs Kriminalschriftstellern aufgenommen. Ihnen wurden Vorträge über die verschiedensten kriminalistischen und kriminologischen Themen gehalten. (...) Ziel der Zusammenarbeit ist, den minderwertigen Kriminalroman auszumerzen, die Kriminalschriftsteller durch Anregungen und Vorschläge zu unterstützen und ihnen

Gelegenheit zu geben, die wahre Tätigkeit und Bedeutung der deutschen Kriminalpolizei für die Sicherung des Volksfriedens kennenzulernen.“

### **1. Sprecher:**

Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit erschienen 1943 und 44 als sogenannte "Neuzeitliche Kriminalromane" und als Romanhefte unter dem Titel "Das Forum. Die deutsche Kriminalreihe" in hoher Auflage.

### **2. Sprecher**

Einige Krimis soll Arthur Nebe, der Chef der deutschen Kriminalpolizei, persönlich in Auftrag gegeben haben, unter anderen den Roman "Shiva und die Galgenblume" bei Hans Rudolf Berndorff.

### **1. Sprecher:**

In seinem Krimi, der 1945 mit Hans Albers und O.W. Fischer in den Hauptrollen als eine der letzten NS-Filmproduktionen fürs Kino adaptiert wurde, lässt Berndorff einen Kriminalrat Dongen, genannt Shiva, agieren, der biologische Kriminalitätstheorien vertritt und mit Hilfe von Sippenafeln ermittelt.

### **2. Sprecher:**

Ein Bankier, der zwei alten Gaunern eine Anstellung und damit die Chance auf ein anständiges Leben geben will, muss sich stellvertretend für alle, die sich noch solche sozialen Sentimentalitäten leisten, von Kriminalrat Dongen folgende Belehrung anhören:

### **Zitator:**

"Sie werden natürlich glauben, dass diese Art von Leuten durch die Schuld der Gesellschaftsordnung auf den schiefen Weg gekommen sei. Sie werden mir sagen wollen, dass es die Schuld der Gesellschaft sei, dass diese Art von Menschen nicht wieder in die menschliche Ordnung eingegliedert worden sei. (...) Und das ist alles ganz irrig. Sie haben mich vorher gefragt, wo diese beiden Burschen herkommen, Ich kann es Ihnen sehr gut sagen, denn ich habe mir die Sippenafeln der beiden angesehen. Der Ältere stammt von einem Vater ab, der in Berlin eine kleine Kneipe hielt und Säufer war. Der Großvater war einmal Tischler und hat sich erhängt, weil er



dahinter kam, dass seine Frau eigentlich eine Hure war (...)Gehen wir der Familie weiter nach, steigen wir in die Verästelungen ihres Sippenbaumes, so finden wir väterlicherseits Selbstmörder und zwei Gewalttäter.”

### **1. Sprecher:**

Emil und Paul sind die Einbrecher, denen der gutbürgerliche Bankier helfen will. Emil, dem Älteren, ist dabei längst klar, was die neue NS-Zeit für sie bereithält.

### **Zitator:**

„Verloren, sagste? Wat kann det jeben? Zwei Jahre Zet? Die mach ick im Stehen ab, dazu brauch ick ja keene Zelle.“

„Machste“, sagte der Ältere, „machste im Stehen ab. Det is wahr ...“

### **O-Ton Himmler**

“Das Konzentrationslager ist sicherlich wie jeder Freiheitsentzug eine scharfe und strenge Maßnahme. Harte, neue Werte schaffende Arbeit, ein geregelter Lebenslauf, eine unerhörte Sauberkeit im Wohnen und in der Körperpflege, ein tadelloses Essen, eine strenge, aber gerechte Behandlung, die Anleitung, Arbeit wieder zu erlernen und Fähigkeiten handwerklicher Art dazu zu gewinnen, sind die Methoden der Erziehung.”

### **1. Sprecher:**

Auch wenn Polizeichef Heinrich Himmler 1939 zum Tag der Polizei Konzentrationslager als Erziehungsanstalten darstellt, macht sich der Ganove Emil in Berndorffs „Shiva und die Galgenblume“ keinerlei Illusionen darüber, was sie in einem Konzentrationslager erwartet.

### **Zitator:**

„... und nachher im Kazet verreckste. Du hast wohl nich dran jedacht, daß unser Kerbholz voll is? Meinste, die lassen uns nach dem Zet raus?“

Da stellte der Junge sein Glas auf den Tisch. Der kalte Schweiß rann ihm von der Stirn. Der Ältere sprach weiter:

„Is dir immer noch nicht ufjeangen, Paule, det wir zu den jehören, die die von der Polizei 'Berufsverbrecher' nennen?“

**2. Sprecher:**

Für so genannte "Berufsverbrecher" gab es im Sinne des Unrechtsstaates nur eine gerechte Strafe: den Tod. Hermann Freyberg beginnt das abschließende Kapitel seines Kriminalromans "Ein Toter bricht ein", Heft 2 in der Reihe "Das Forum" von 1943 mit den Worten:

**Zitator:**

"Die Justizpressestelle teilt mit: 'Der vielfach vorbestrafte Berufsverbrecher Albert Lang wurde vom Volksgerichtshof wegen schweren Einbruchs als gemeingefährlicher Verbrecher zum Tode verurteilt. Das Urteil ist gestern in der Strafanstalt Plötzensee vollstreckt worden.'"

**1. Sprecher:**

Selbst der Vater des zum Tode Verurteilten, ein alter Bienenzüchter, ist mit dem Urteil einverstanden.

**Zitator:**

"'Es ist gut so! Für die Allgemeinheit und auch für ihn selbst. (...) Kraftlose Schädlinge wurden nicht geduldet im Bienenstaat. Sie wurden einfach ausgemerzt. Und so mußte es auch in einem gesunden Menschenstaat sein. Genau so. Wer sich nicht einfügen konnte oder wollte, der mußte ausgelöscht werden, auf daß das Ganze blühe und gedeihe.' Ruhig, mit leichter, geübter Hand wirtschaftete der alte Lang an seinen Beuten und hörte im Summen des Bienenvölkchens den Grabgesang seines mißratenen Sohnes."

**Musik****2. Sprecher:**

In der Reihe "Neuzeitliche Kriminalromane" erschien nach Berndorffs Shiva-Roman 1944 der Krimi "Der Tod fuhr im Zug". Bereits der Untertitel "Den Akten der Kriminalpolizei nacherzählt" behauptet eine Hinwendung zum Authentischen. Im Vorwort, das mit "Gemeinsamer Gang in die Handlung" überschrieben ist, verkündet der Erzähler und Autor:

**Zitator:**

”Wir wollen den Sinn wecken für den Kampf gegen den Verbrecher und für die Menschen und ihre Einrichtungen, die von Berufswegen diesen Kampf rücksichtslos führen.”

**1. Sprecher:**

Wilhelm Ihde, im Hauptberuf Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, der hier unter dem Pseudonym Axel Alt veröffentlichte, sorgte mit einem Vor- und einem Nachwort sowie eingeschobenen Passagen dafür, dass ideologisch nichts unkommentiert bleibt. Die Morde in der Berliner S-Bahn ereigneten sich zwischen 1940 und '41 tatsächlich, Ihde verlässt sich allerdings nicht auf die trockenen Fakten. So werden Exkurse über die angemessene Darstellung von Polizeiarbeit mit den menschlich anrührenden Schilderungen von vorbildlichen Beamten verschnitten, die trotz der Sorge um ihre im Feld stehenden Söhne ihre Arbeit pflichtgemäß erfüllen und die Menschen vor ”anormalen Schädlingen” schützen.

**Zitator:**

”Diese Männer sind, geradeheraus gesagt, Ärzte am Volkskörper; was da faul ist, muß erbarmungslos herausgeschnitten werden.”

**2. Sprecher:**

Diese Beispiele sind Prototypen des angestrebten neuen, den Realitäten und Vorstellungen des NS-Staates verpflichteten Kriminalromans. Spannend und gekonnt geschrieben, dürften sie angesichts des riesigen Bedarfs an unterhaltender Lektüre viele Leser gefunden haben. In weit größerer Anzahl und in mindestens ebenso hohen Auflagen erschienen jedoch Kriminalromane, in denen man trotz der wiederholten Forderung nach einem direkten Wirklichkeitsbezug vergeblich nach Hinweisen auf einen wie auch immer nationalsozialistisch geprägten Alltag sucht.

**1. Sprecher:**

Der Populärkulturexperte Christian Härtel sieht eine andere Funktion, die Kriminalgeschichten, vor allem im harten Kriegsalltag, im Sinne der Machthaber erfüllt haben.

**O-Ton Härtel:**

Es ist ja Fluchtlektüre, d.h. ich will mich ja in Welten hineinversetzen, die nicht unbedingt meine sind. (...) Das ist der erste Grund dafür, dass dort selten Hakenkreuzfahnen flattern oder mit Hitlergruß begrüßt wurde."

**Musik****2. Sprecher:**

Die Menschen in diesen Krimis leben in einem modernen und sauberen Deutschland mit Reichsautobahnen, Kunstaussstellungen, Theatern, Gasthäusern und Bars, vorzugsweise in den besseren Vororten großer Städte wie Hamburg, Wien und immer wieder Berlin. So setzt zum Beispiel Peter Paul Möbius in seinem Roman "Verwirrung im Atelier 7" auf den Glamour des Babelsberger Filmmilieus und den Reiz der Großstadt.

**Zitator:**

"Berlin ... In wenigen Minuten wird es von der Gedächtniskirche fünf Uhr schlagen. Dann werden auch die beiden letzten Nachtlokale, deren Lichtreklamen sich noch im regennassen Asphalt spiegeln, ihre Türen schließen."

**2. Sprecher:**

Die Figuren in diesen Krimis gehören meistens dem mittleren bis gehobenen Bürgertum an – sie sind Rechtsanwälte, Ingenieure, Künstler und Wissenschaftler. Unverheiratete Frauen arbeiten häufig im Büro, etwa als Rechtsanwältin, als technische Zeichnerin, oder als Musiklehrerin. Die Menschen sind mobil, man reist durch Deutschland und Europa, vorzugsweise mit dem Auto und wenn es sein muss auch mit dem Flugzeug.

**O-Ton Film Mordsache Holm:**

"Hellberg, sofort in Tempelhof Flugzeug für Kopenhagen reservieren, wir können von Glück sagen, wenn wir sie noch erreichen."

**2. Sprecher:**

Menschen werden ermordet, Geld und Kunstwerke werden geraubt und gefälscht, und es sind oft mächtige und gut organisierte Banden, die die Staatsmacht herausfordern. Ihnen steht aber eine effektive, allgegenwärtige Polizei gegenüber, die mit modernen Kommunikationsmitteln Deutschland und ganz Europa im Griff hat.

**O-Ton Mordsache Holm:**

*Europaweite Fahndung, Sendegeräusche, Nachrichtenweitergabe in mehreren Sprachen*

"Ich nehme auf. Gesucht wird nebenstehend abgebildeter Mann, der am 27. September dieses Jahres unter dem Namen Charles Gotcher ..."

**2. Sprecher:**

Die fachlich kompetente und zentral organisierte Kriminalpolizei verfügt über modernste technische Mittel. Sie ist in der Lage, jedes Verbrechen aufzuklären und jeden Gesuchten innerhalb kürzester Zeit zu fassen – europaweit. Zweifel an der allgemeinen öffentlichen Sicherheit können diese Verbrechenserzählungen kaum wecken. Der wie geschmiert laufende Ermittlungsapparat der deutschen Kriminalpolizei, der in den Filmen "Mordsache Holm" und "Großalarm" schon 1938 Standard war, dominierte ab 1940 auch den Kriminalroman. Hier wie dort lösten deutsche Kommissare seitdem sehr korrekt und mit großer Routine, viel Verständnis und psychologischem Einfühlungsvermögen, unterstützt von tüchtigen Assistenten, ihre Fälle.

**O-Ton Film Mordsache Holm:**

Kommissar: "Und jetzt, Frau Merger, ruhen Sie sich ein wenig aus, und beim nächsten Mal, etwas mehr Vertrauen zur Polizei, hören Sie, wir haben noch keinen gefressen, der es nicht wert war."

**2. Sprecher:**

Diese Ermittler, die Jungen forsch und doch charmant, die Älteren gern altväterlich menscheind, sowie den rechtsstaatlichen Hintergrund müssten die Zeitgenossen angesichts der mörderischen Praxis des Regimes eigentlich als Hohn empfunden haben. Vielleicht trafen sich in diesen Geschichten aber auch die

Wunschvorstellungen von Regime und den Millionen von Lesern und Kinobesuchern. Die einen wollten ein solches Bild vom NS-Reich gegen alle Wirklichkeit vermitteln und die anderen wollten es gern glauben. Nur ganz wenige Krimiautoren versuchten auf diese offensichtliche Diskrepanz zwischen populärem schönen Schein und der Realität des NS-Staates anzuspielen.

## **Musik**

### **1. Sprecher:**

In seinem Aufsatz "Fünf Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit" verwies Bertolt Brecht 1935 auf verschiedene Möglichkeiten, unliebsame Wahrheiten mittels List in einer Diktatur zu verbreiten.

### **Zitator:**

"Das geschieht zum Beispiel, wenn man in der verachteten Form des Kriminalromans an unauffälligen Stellen Schilderungen übler Zustände einschmuggelt."

### **2. Sprecher:**

Genau dies scheint der Schriftsteller und Lektor Adam Kuckhoff gemacht zu haben. Gemeinsam mit Paul Tarin verfasste er den Kriminalroman "Strogany und die Vermißten", der 1941 beim Berliner Universitas Verlag erschien. Im Vorwort schreibt Kuckhoff.

### **Zitator:**

"Nicht jedes erzählende Werk braucht bis zu den letzten Dingen vorzustoßen. Der Wunsch des Lesers, gepflegt unterhalten zu werden, ist legitim. Und er kommt einem Wunsch auch des dichterisch verantwortungsbewußten Autors entgegen, aus dem Schatz seiner Erlebnisse und Erfahrungen Dinge zu sagen, die man nur sagen kann, wenn man sich freier gehen läßt. Die Hauptsache bleibt dabei, daß der Leser zuletzt etwas in der Hand behält, was ihn ein Stück Wirklichkeit mehr, im Ganzen und im Einzelnen, verstehen läßt."

**2. Sprecher:**

Der Unterhaltungsroman zum besseren Verständnis der Wirklichkeit – harmlose Worte, die erst im Zeitkontext ihre Brisanz entfalten. Mit ihnen leitet Adam Kuckhoff einen Kriminalroman ein, der im zaristischen Russland spielt.

**1. Sprecher:**

Dort verschwinden im Winter 1909/1910 Menschen auf unerklärliche Weise. Am Ende einer langen Ermittlung, in deren Verlauf die Verbrechen der geheimen Polizei, obskuren "Teufelskreuzlern", anonymen Machtpolitikern oder esoterischen Mächten angelastet werden, erweisen sich die Fälle als gewöhnliche Raubmorde. Doch im Verlauf der Handlung sind grundlegende Zweifel an den politischen Verhältnissen im Zarenreich aufgekommen.

**Zitator:**

”Mir kommt manchmal das Grauen’, hatte Iwanoff bei Gelegenheit gesagt, ‚wenn ich sehe, wie eine ganze Anzahl meiner Geschäftsfreunde nicht erkennt, daß der wirtschaftliche Aufschwung, von dem man soviel Wesens macht, eine reine Scheinblüte ist. Man kann durch rücksichtslose Unterdrückung aller sozialen Tendenzen natürlich bewirken, daß die Geschäfte einige Zeit lang glänzend gehen, und so ist es kein Wunder, daß sie in Stolypin ihren Mann sehen. Aber was, wenn der Tag der Abrechnung kommt? Und der kommt todsicher, wenn man sich so über die gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Tatbestände hinwegsetzt. (...) früher oder später muß sich das rächen.”

**2. Sprecher:**

Adam Kuckhoff wurde 1943 als Mitglied der antifaschistischen Widerstandsgruppe "Rote Kapelle" in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Sein mit Tarin verfasster Kriminalroman ist eines der ganz wenigen Beispiele im Krimigenre, in dem, vorbei an den Kontrollinstanzen der Nationalsozialisten, subversives Gedankengut in den zeitgenössischen Kriminalroman eingeschmuggelt wurde.

**1. Sprecher:**

Das eigentlich Subversivste am Krimi jener Jahre, meint Christian Härtel vom BeBra Verlag, war jedoch in der Regel die Gattung selbst.

**O-Ton Härtel:**

Die Gattung war und blieb vielen einfach suspekt. Propaganda, die über Kino oder gemeinsames Radiohören funktioniert, hat ja immer einen sehr hohen integrierender Faktor, d.h. die Leute setzen sich vor ein Radiogerät, hören zusammen eine Führerrede, da ist eine Kontrolle da in dieser kleinen Gruppe. Genau das funktioniert beim Lesen eben nicht mehr. Und das hat Unterhaltungsliteratur immer in eine subversive Ecke gestellt, in der Branchenpresse in den vierziger Jahren war zu lesen, dass bestimmte Krimis den Trieb zur Bandenbildung und zur Auflehnung bei Jugendlichen schüren könnten. Das waren eben solche Ängste die man hatte auf Seiten der "Oberstudienräte", die im Ministerium saßen und die gesagt haben: Unsere Jugend wird durch so was auf den falschen Weg geführt und von der reinen Lehre weg.

**2. Sprecher:**

Wenn es nach den Ideologen des Propagandaministeriums gegangen wäre, dann hätte der Krimi im Dritten Reich den politischen, nationalen und sozialen Gegebenheiten der Zeit Rechnung tragen sollen. Angesichts dieser Prämisse könnte man die Bemühungen der Kulturlenker um einen nationalsozialistischen Krimi in den meisten Fällen als gescheitert ansehen. Der größere Teil der Autoren verzichtete auf ein eindeutiges Bekenntnis zur NS-Ideologie und kam allein der Aufforderung nach, die erfolgreiche Arbeit der deutschen Polizei und das Wirken der Justiz in quasi rechtsstaatlichen Verhältnissen darzustellen. Man lieferte Unterhaltung, die die NS-Gegenwart weitgehend ignorierte. Damit suggerierten sie jedoch eine gesellschaftliche Normalität, an der auch dem NS-Regime gelegen sein musste. Die tägliche Praxis des Unrechtsstaates wurde hinter einer Fiktion der Rechtsstaatlichkeit verborgen.

**Musik****Absage**

Zwischen Unterhaltung und Propaganda

Der Krimi im Dritten Reich

Ein Feature von Carsten Würmann und Ralph Gerstenberg



Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks, 2007.

Es sprachen: Frauke Poolmann, Peter Fricke und Karlheinz Tafel

Ton und Technik: Ernst Hartmann und Angelika Brochhaus

Regie: Axel Scheibchen

Redaktion: Hermann Theißen